

Dabei sein ist alles?

Kämpfe für Selbstbestimmung und gegen globale Ausschlüsse
BUKO 31 9.-12. Mai 2008 in Dortmund

Über Pfingsten fand in Dortmund der 31. Kongress der Bundeskoordination Internationalismus statt, der in intensiver Kooperation mit dem ASTA der Universität Dortmund organisiert wurde. Unter dem Titel **Dabei sein ist alles? Kämpfe für Selbstbestimmung und gegen globale Ausschlüsse** kamen rund 450 TeilnehmerInnen aus dem ganzen Bundesgebiet zusammen. Es war der erste Kongress der BuKo im Ruhrgebiet und er wurde auch intensiv von den lokalen Gruppen als Vernetzungsplattform genutzt.

Die organisatorische wie inhaltliche Basis des Kongresses bildete eine mehrmonatige bundesweite Vorbereitung durch insgesamt 14 Gruppen und Initiativen aus verschiedenen Spektren und Bereichen linker Bewegungen. Genauere Informationen über das Vorbereitungsbandnis und die beteiligten Gruppen sind auf der Homepage nachzulesen: www.buko.info/kongress/buko31/buko31.html

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

Der Titel **Dabei sein ist alles?** wirft die Frage nach Partizipation und Teilhabe auf, das Fragezeichen verweist auf eine Ambivalenz: Wenn wir von Teilhabe sprechen, von welcher Teilhabe ist die Rede und ist was ist der Preis für dieses Datei-Sein? Eine globale Mehrheit bleibt von den existierenden Formen gesellschaftlicher Teilhabe (Wahlen, Zugang zu Ressourcen, Recht auf ein würdiges Leben und Arbeiten) ausgeschlossen. So gibt es vielfache und alltägliche Diskriminierungen entlang der Linien Geschlecht, Ethnizität, Religion, Klasse. Bei dem Kongress ging es darum, diese globalen Ausschlussmechanismen zu erkennen und mögliche Widerstandsformen aufzuzeigen. Thematisch wurde diese Fragestellung auf verschiedene Felder angewandt: Alltagskämpfe, Sicherheitssektor EU?, Gesellschaftskrise Klimawandel, Biodiversität und Fluchtbewegungen, die jedoch nicht als klassische Kongresspanel angelegt waren, sondern als offene Querschnittsthemen.

Auftaktveranstaltung

Der BUKO 31 begann am Freitagabend mit einem Auftaktpodium zum Kongressthema „Spagat oder Widerspruch - Recht als Bezugspunkt einer emanzipatorischen Linken? Von Globalen Sozialen Rechten (GSR) ist viel die Rede und auch in der Linken gibt es

eine starke Bezugnahme auf GSR, verbunden mit der Hoffnung, unter diesem Stichwort verschiedene Kämpfe zu bündeln und wieder in die Offensive zu kommen. Kann die Forderung nach Rechten tatsächlich die Auseinandersetzungen in unterschiedlichen Feldern, Regionen, Ländern, etc. verbinden und stärken? Dazu gab es auf dem Auftaktpodium sehr kontroverse Positionierungen: Während sich Iris Nowak (ak-Redaktion, Hamburg) und Tomás Herreros (Ateneu candela, Barcelona) eher positiv auf die Forderung nach Globalen Sozialen Rechten bezogen, (wenngleich sie die Grenzen dieser Forderung im Blick hatten), lehnte Detlef Hartmann (Rechtsanwalt, Köln) die Bezugnahme auf Recht als herrschaftsförmiges Instrument generell ab. Gaston Ebuja hingegen von The Voice Refugee Forum, London begrüßte die Bezugnahme auf Rechte als strategisches Mittel im Kampf gegen Rassismus.

Zentrale Veranstaltung: 1968 international

Die Podiumsdiskussion am Samstagabend drehte sich um das Thema 1968 aus internationaler Perspektive. Die Chiffre 1968 bezeichnet in Deutschland den Zeitraum am Ende der 1960er Jahre, der immer wieder mit dem Tod Benno Ohnesorgs, der außerparlamentarischen Opposition und dem Anschlag auf Rudi Dutschke assoziiert wird. Der Mai des Jahres '68 steht zudem für die Schließung der Sorbonne, den Generalstreik und die Nacht der Barrikaden. Uns war es bei der Konzeption der Veranstaltung wichtig, den Focus auf andere Ereignisse zu legen, die in der Regel nicht in der 1968er-Debatte auftauchen: die Märzunruhen in Polen, der Prager Frühling, die studentischen Proteste in Mexiko, die im Massaker von Tlatelolco brutal niedergewalzt wurden, die Unabhängigkeitsbewegungen in Afrika, etc.

Dr. Amadou Lamine Sarr (Wien) referierte über 1968 im Senegal im Rahmen der antikolonialen Befreiungskämpfe. *Angelika Ebbinghaus* (Bremen) skizzierte 1968 aus feministischer Perspektive mit Focus auf die BRD und USA. *Peter Franke* (Asienhaus Essen) bezog die Chiffre 1968 auf asiatische Länder und *Ute Kätzel* (Berlin) war als Expertin für osteuropäische Länder geladen. Alle betonten, dass sich damals die internationalen Proteste stark aufeinander bezogen haben, wenn auch das Interesse an Osteuropa im Westen weniger ausgeprägt war. Mobilisierend waren der Vietnamkrieg und die Idee, dass weltweit linke Bewegungen den „Wind im Rücken“ hatten. Trotz dieser Gemeinsamkeiten gab es auch gravierende Unterschiede, in welche Richtung die jeweiligen Forderungen und Kämpfe gingen. Diese Differenzen zu nennen sei wichtig, so das Fazit der Veranstaltung, um die Vielfältigkeit der „1968er-Bewegungen“ im Blick zu behalten und Vereinnahmungen zu vermeiden.

Veranstaltungen im Rahmen des Schwerpunktes Biodiversität

Besonders an dem BUKO 31 war die Tatsache, dass er von vielen internationalen Gästen auch als Vormobilisierung für die in Bonn stattfindende Vertragsstaatenkonferenz der Konvention über Biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD, 9.-30.5.08) genutzt wurde. Ziele der CBD sind der Schutz der Biodiversität. Mittels eines Vorteilsausgleich (Benefit Sharing) sollen indigene Gemeinschaften dafür entschädigt werden, dass ihr Wissen über Pflanzenwirkstoffe von der Pharma-Industrie genutzt wird und diesen großen Profit ermöglicht. Das Konzept des monetären Vorteilsausgleichs stößt bei den indigenen Gemeinschaften des Südens auf Widerspruch, da diese eine unterschiedliche Umgehensweise mit Natur und Wissen haben, die eine private Aneignung nicht

vorsieht. Daher wird die Kommodifizierung von Natur und Wissen als ein Versuch der westlichen Industrieländer verstanden, sich nicht nur Ressourcen anzueignen, sondern auch westliche Denkmuster aufzuzwingen. Am Samstag Nachmittag diskutierten auf einer gut besuchten Veranstaltung diverse AktivistInnen aus Indien, China, Pakistan, darüber wie die Weitergabe von Natur und Wissen nicht-warenförmig organisiert werden kann. Anhand von diversen Beispielen zeigten sie anschaulich, wie ihr Protest gegen Großkonzerne und Pharmaindustrie organisiert ist und welche Möglichkeiten des Widerstandes gegen Patentierung es gibt. Die rege Beteiligung des Publikums bewies die Dringlichkeit der Fragen und gleichzeitig die Notwendigkeit, diese inhaltlichen Diskussionen aus den Biodiversitäts-Workshops noch einmal zusammen zu tragen und zu reflektieren.

Veranstaltung im Rahmen des Schwerpunktes Alltagskämpfe im Arbeitsalltag

Das Panel Alltagskämpfe im Arbeitsalltag begann mit einem Crashkurs von Wolfgang Schaumberg der Gruppe Gegenwehr ohne Grenzen. Im Lichte des gegenwärtig gesteigerten Interesses an Arbeitskämpfen der radikalen Linken außerhalb (und innerhalb) der Gewerkschaften berichtete er von seinen Erfahrungen zu „revolutionärer Arbeit in und vor Betrieben“. Das schwierige Verhältnis von radikalen Linken zu den noch wenig politisch aktiven Arbeiter_innen im Betrieb wurde erwähnt. Im Mittelpunkt stand dabei die Praxis der Aufklärung von linken Intellektuellen: diese präsentiert sich oft als besserwisserische Avantgarde die die Arbeiter_innen als Objekte ihrer Agitation und Propaganda betrachten. Dem stand die Empfehlung entgegen eine Haltung einzunehmen die das bestehende Verhältnis zwischen Intellektuellen und noch wenig politisch aktiven zumindest versucht aufzuheben: Durch den Versuch gemeinsam Subjekt betrieblicher und gesellschaftlicher Veränderung zu sein.

Ein Novum auf dem diesjährigen BUKO war die Beteiligung der Initiative zur Vernetzung der Gewerkschaftslinken, die mit einer sechsstündigen Marathon Sitzung eine Art Tagung im Kongress abhielten. Inhaltlich wurden die Auswirkungen des GDL-Kampfes auf die Tarifrunden und Gewerkschaftsbewegung diskutiert. Der relative Erfolg des GDL Streiks kann die gesamte Gewerkschaftsbewegung stärken. Insbesondere ist die herrschende Öffentlichkeit und die Meinung in der Bevölkerung nachhaltig beeinflusst worden. Ob sich diese Trendwende auch in den Arbeitskämpfen im öffentlichen Dienst, im Einzelhandel, Stahl, Kfz-Handwerk und in der Metallindustrie bemerkbar macht war die große Hoffnung.

Eine deutlichere internationalistischere Perspektive nahmen die Workshops zu den Transformationen und Kämpfen in China ein. Im Vorfeld sprachen sich die Organisator_innen beider Workshops „Unruhen in China“ (Gruppe Welt in Umwälzung/wildcat) und „Arbeitswelten in China“ (Peter Franke vom Asienhaus und Wolfgang Schaumberg von der Gruppe GoG) ab. Somit konnten sich im erstgenannten Workshop auf die Arbeitsbedingungen und die Streiks, Demonstrationen, Straßenblockaden und Riots in China konzentriert werden. Insbesondere die Ausbeutung und der Widerstand der Wanderarbeiter_innen war Thema. Durch Film, Bilder und Berichte von Menschen die vor Ort waren wurde eine sehr anschauliche Darstellung zur gegenwärtigen Lage eines Teils der arbeitenden Klasse in China gegeben.

Den Abschluss des Panel bildete eine Diskussion zu „Arbeits- und soziale Kämpfe - Perspektiven von Unterstützung und Intervention“. Mitglieder der Gruppe Fels - für eine linke Strömung, der Gruppe Soziale Kämpfe sowie der Initiative zur Vernetzung der Gewerkschaftslinken und dem Aktionsbündnis Sozialproteste versuchten auszuloten wie man sich in Zukunft gemeinsam ins Getümmel der Arbeitskämpfe werfen kann.

Außenwirkung

Im Vorfeld wurde lokal und auch in einigen Tageszeitungen über den BUKO-Kongress berichtet. Dabei waren sowohl die kongressleitende Frage nach den Sozialen Rechten von Interesse als auch die Veranstaltungen, die im Rahmen der COP9-Konferenz zu Biodiversität geplant waren. Die Relevanz des BUKOs für linke Strukturen zeigt sich nicht nur am Medieninteresse, sondern z.B. auch daran, dass Linke GewerkschafterInnen ihr jährliches Treffen im Rahmen des BUKOs abhielten und mit AktivistInnen aus entwicklungspolitischen und nichtgewerkschaftlichen Gruppen

Insgesamt scheint die Beschäftigung mit dem Thema „Klima“ für viele Linke weiter dringlich zu sein. Diverse Veranstaltungen aus dem Panel „Gesellschaftskrise Klimawandel“ wurden mitgeschnitten und bundesweit den Freien Radios zur Verfügung gestellt. Was den Ansatz auf dem BUKO31 ausmacht ist zum einen, dass hier konsequent aus einer internationalistischen Perspektive ökologisch-soziale Themen analysiert wurden und dass dies immer gekoppelt war mit der Frage nach Ausschlüssen und den sozialen Auswirkungen, die z.B. Erderwärmung auf die Menschen im globalen Süden jetzt schon hat.

Einschätzung

Wie schon in den letzten Jahren diente der Kongress als Forum einer emanzipatorischen Linken, die sich auf dem BUKO trifft und vernetzt. Die Vielfalt von über 100 Arbeitsgruppen zeigt die Aktivität, die von dem Kongress ausgeht. Dieses Jahr haben sich erstaunlich viele neue Initiativen und Plattformen gegründet. So hat sich aus dem BUKO-Seminar „Wie grün sollen Linke sein?“ auf dem BUKO ein Diskussionszusammenhang verstetigt, der zur Gesellschaftskrise Klimawandel ein gemeinsames Positionspapier diskutieren und entwickeln wird.

Zudem hat sich aus dem Themenschwerpunkt EU/Militarisierung eine Gruppe gefunden, die sich weiter kritisch mit den herrschenden Konzepten "Scheiternder Staatlichkeit", "Neuer Kriege" und "Humanitärer Interventionen" auseinandersetzen wird. Ziel ist es, diesen Konzepten neue Begrifflichkeiten entgegenzusetzen, welche die wahren Ursachen heutiger Konflikte benennen und sich somit nicht für imperiale Ambitionen instrumentalisieren lassen.

Denn eine solche Kritik wird zwar von vielen geteilt, ist aber in der Öffentlichkeit und im wissenschaftlichen Diskurs kaum wahrnehmbar und auch nicht präzise formuliert. Mittlerweile wurde eine „Kritische Online-AG 'Neue Kriege'“ ins Leben gerufen, um dies zu ändern. (Siehe www.jpberlin.de/online-ag/?page_id=14)

Und auch zum Bereich Stadt hat es viele positive Impulse und Initiativen auf dem BUKO31 gegeben: Angesichts der Dynamik, die durch den „Right to City Workshop“ in

Berlin Anfang April entstanden ist, gibt es das Vorhaben, dabei entstandene Diskussionen im Kontext des BUKO Arbeitsschwerpunktes Stadt Raum (ASSR) weiter voranzutreiben. Im Herbst/Frühjahr wird es erneut einen Workshop dazu geben. Des Weiteren gab es ein Vernetzungstreffen seitens des MieterInnenforums Rhein-Ruhr und Habitat-Netz. Hier war das Anliegen, verschiedene Stadt-Raum-Zusammenhänge, die es in Form von e-mail-Listen und Gruppen gibt, stärker zu bündeln und evtl. gemeinsame Projekte anzuschließen.

Insgesamt haben viele MultiplikatorInnen und AktivistInnen den BUKO 31 besucht und die Struktur des Kongresses genutzt, um ihre eigene Praxis zu reflektieren und mit anderen ins Gespräch zu kommen. Die Beteiligung von internationalen Gästen war auf der Ebene der ReferentInnen zufrieden stellend, gleichwohl der BUKO nach wie vor vorrangig von deutschsprachigen TeilnehmerInnen als Plattform genutzt wird. Hier werden in Zukunft weitere Bemühungen nötig sein, um den BUKO auch bei einem internationalen Publikum bekannter zu machen.
